

Auf dem Tannenkopf ist alles im Zeitplan



Informationen zum Windpark bei Roßdorf gab Andreas Seeberg von der Roßdörper Energie-Gemeinschaft.

Foto: Karl-Heinz Bärthl

WINDKRAFT Rund 50 Interessierte wandern zur Baustelle im Roßdörper Wald / Mitte Dezember startet der Betrieb

ROSSDORF - (ipp). Zu einer Baustellenbesichtigung des Windparks Roßdorf auf dem Tannenkopf hatte die Roßdörper Energie-Gemeinschaft mit dem Energieversorger GGEW AG die Bevölkerung eingeladen. Ab Mitte Dezember sollen sich dort die Windräder drehen.

Die Roßdörper scheinen den Bau eines Windparks auf dem Tannenkopf akzeptiert zu haben. Bei der Besichtigung der Baustelle war jedenfalls nichts an Protesten zu hören. Von der Interessengemeinschaft Roßdorf als Windkraftgegner hatte sich niemand der von der Roßdörper Energie-Gemeinschaft (REG e.V.) initiierten Führung angeschlossen.

Deren Vorsitzender, Andreas Seeberg, begrüßte am Treffpunkt Kubigbrücke rund 50 Teilnehmer und wies – vom Verkehrslärm der nahen B 26 fast übertönt – schon dort auf die Standortvorteile des Roßdörper Windparks mit den zwei Windrädern hin: „Mehr als 1000

Meter von der Bebauung entfernt, Geräusche werden im Verkehrsrauschen der Straße untergehen, kein Schattenwurf, weil nördlich des Orts.“ Etwa einen Kilometer ging es dann mit Karlheinz Rück, dem Ersten Beigeordneten der Gemeinde, und Vertretern vom Versorgungsunternehmens GGEW und des Generalunternehmers Juwi aus Wörrstadt zu Fuß durch den Wald die Geburtstagsallee entlang.

Schon unterwegs gab es Infos über mehr als 3000 Meter verlegtes Kabel, das vom einen Windrad unter der B 26 durch bis zum E-Netz Südhessen am Sportzentrum führt. Weitere 1100 Meter verbinden beide Windkraftanlagen miteinander. Wo sich der Waldweg zu einer geschotterten Rangierfläche für den Transport der Rotoren weitete, ging es rechts ab.

100 Meter weiter tauchte die erste Baustelle auf. „Das hab’ ich mir doppelt so groß vorgestellt“, staunten einige. „Keine Sorge, die Windenergieanlage wird nicht umkippen“, beruhigten die Juwi-Männer. 19,20 Meter Durchmesser hat das Fundament und geht 1,70 Meter tief in den Waldboden. Zu sehen ist bisher die Armierung und darauf ein Ring, der dem Turmdurchmesser entspricht.

1320 Tonnen Beton und 60 Tonnen Stahl

„Nächste Woche wird betoniert“, hieß es weiter. Mit dem Gewicht von 1320 Tonnen Beton und 60 Tonnen Stahl ist dann der Unterbau etwa doppelt bis zweieinhalbmal so schwer wie der spätere Aufbau. Die Baufahrzeuge kommen von Osten her, direkt von der Anschlussstelle Roßdorf-Ost an der B 26.

Bisher läuft alles nach Zeitplan. Ende Oktober soll die erste Windkraftanlage errichtet werden, Mitte Dezember alles in Betrieb gehen. Was aber nicht den Bauabschluss bedeutet. Wege werden wieder instand gesetzt und teilweise rückgebaut, bleiben aber etwas breiter für eventuelle Reparaturarbeiten.

Geduldig wurden weitere Fragen der Zuhörer beantwortet: Ein Rotorblatt wiegt 13,9 Tonnen, mit Nabe 40 Tonnen. Die Windenergieanlagen des Typs GE 2.5-120 haben einen Rotordurchmesser von 120 Metern, eine Nabenhöhe von 120 Metern und sind insgesamt 180 Meter hoch. Die Nennleistung liegt pro Anlage bei 2,53 Megawatt, der prognostizierte Windertrag im langjährigen Mittel pro Jahr bei insgesamt 15 000 Megawattstunden Bruttowert. Damit können rund 5000 Haushalte mit klimafreundlichem Strom versorgt werden.

Weitere Fragen? „Aber ja“, rief jemand. Wieder kamen die Antworten prompt. Die volle Leistung wird ab einer Windgeschwindigkeit von 12 Metern pro Sekunde erreicht. Bei Starkwind, also 20 bis 25 Metern pro Sekunde, schaltet sich die Anlage automatisch ab. Bei einer maximalen Drehzahl von 13 Umdrehungen pro Minute erreichen die Rotorblattspitzen eine Geschwindigkeit von 295 Stundenkilometern. Pro Windrad betragen die Kosten 4,5 bis 5,5 Millionen Euro. Und noch etwas: „Die in den Bau gesteckte Energie wird sich in höchstens acht Monaten amortisieren.“

Zur zweiten Baustelle wollte danach niemand mehr gehen. „Das sieht so aus wie hier, nur ist dort das Eisen für die Armierung noch nicht geflochten“, hieß es.